

# Wochen-Blatt

für die

Kreise St. Wendel und Ottweiler.

Nr. 115.

Dinstag den 25. September

1860.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutschland.

Berlin, 21. Sept. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent werden nach den neuesten Reise-Dispositionen sich erst am Sonntag Abend mit dem Kölner Courierzug in Begleitung Se. Königl. Hoheit des Prinzen Karl nach Jülich begeben und auf dieser Reise auch Ihre Maj. die Königin Victoria von Großbritannien auf Allerhöchsteren Durchreise nach Coburg begrüßen.

— Die Frankfurter Postzeitung — eine bekannte Gegnerin der preussischen liberalen Regierung — will jetzt wissen, daß Angesichts der näher rückenden europäischen Verwicklungen eine Einigung in den zwischen Preußen und Oesterreich am Bunde schwebenden Hauptfragen soweit deren sofortige Lösung dringend erscheinen muß, als bereits gesichert betrachtet werden darf.

— Das Preussische Wochenblatt bringt einen Aufsatz: „Görlitz und Warschau“, in welchem es der Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit der Königin von England, sich stützend auf den Umstand, daß sie von Lord J. Russell begleitet sein wird, mehr Wichtigkeit beilegt, als das große Publikum ihr bisher zuschrieb. Die Warschauer Zusammenkunft sucht dagegen das Preussische Wochenblatt als weniger wich-

tig, namentlich für die preussisch-russischen Beziehungen, darzustellen. Das Bedeutsame liege in der Annäherung Rußlands an Oesterreich, hervorgebracht durch den Umstand, daß aus der italienischen Frage sich eine ungarische und polnische entwickle. Ueber Preußens Beziehungen zu diesen Wechselbeziehungen schweigt das Preussische Wochenblatt zwar vorsichtig; es scheint aber, als ob es des Großherzogthums Posen wegen an eine gewisse Solidarität der preussischen Interessen mit den russischen in Polen zu glauben nicht abgeneigt sei. Da müßten wir freilich anderer Meinung sein. Einen Aufstand in Posen niederzuschlagen, würde der zehnte Theil der preussischen Armee hinreichen. Diese untergeordnete Rücksicht kann für Preußens ganze Politik fast eben so maßgebend sein, wie Wälsch-Thyrol. Schließlich scheint sich das Preussische Wochenblatt die Unsicherheit der russischen Freundschaft für uns nicht zu verhehlen, da Frankreich in jedem Augenblicke im Stande ist, durch Zugeständnisse im Orient Rußland wieder auf seine Seite zu verlocken. Das Preussische Wochenblatt bemerkt übrigens im Verlaufe des Artikels sehr richtig: „Auf ein politisches Einvernehmen mit England legen wird, legt die ganze Nation den größten Werth.“ Niemand wird von Rußland oder von Oesterreich dasselbe behaupten wollen. Diese allgemeine Stimmung in Preußen werden das Preussische Wochenblatt und seine Freunde hoffentlich keinen Augenblick vergessen.

— Es hatte gestern Abends verlautet, die bisherigen Reisebestimmungen für Warschau könnten vielleicht durch Zwischenfälle noch eine Aenderung erfahren, und es ward daraus geschlossen, daß noch immer nicht gewiß sei, ob die Zusammenkunft der beiden Kaiser und des Prinz-Regenten eine gleichzeitige sein werde. Obgleich Ihnen nun die desfallsigen noch vor Kurzem hervorgetretenen Wünsche einer in Petersburg einflussreichen Partei von uns gemeldet wurden, scheint es doch nicht, als ob für jetzt die gleichzeitige Zusammenkunft der drei Fürsten zu bezweifeln sei. Im Uebrigen hegt man hier keine zu großen Erwartungen von der Warschauer Begegnung. Fürst Gortschakow mag jetzt, wo die Begrüßung feststeht, sie zu einem Druck auf Frankreich einerseits und auf England nach der anderen Seite wegen des Orients benutzen wollen. Preußen wird keine Veranlassung haben, solche Absichten mit besonderem Eifer zu fördern. Eine Trennung von England ist schon deswegen nicht zu besorgen, weil gerade England seit Monaten zwischen Oesterreich und Preußen zu vermitteln bemüht ist und auch auf die Warschauer Entrevue mit Hinblick auf die europäische Lage vielleicht größere Hoffnungen zu bauen geneigt ist, als man in Berlin solche zulassen will, vielleicht weil man hier die Sachlage, so wie die Stimmungen besser kennt und daher viel nüchtern beurtheilt.

— Die Bessische Zeitung schreibt über die

## Auf dem Opernball.

Novelle aus dem Pariser Leben von Karl Wartenburg.

(Fortsetzung.)

„Wenn ich,“ fuhr Louise fort, „vielleicht einen Augenblick lang durch Deine Frage verstimmt wurde, so war es, weil ich“ — und ein Seufzer entstieg ihrer Brust — „weil ich bedauerte, daß Charles durch eine so große Klust von mir, von uns getrennt ist.“

„Aber lassen wir diese Reflexionen,“ fügte sie in heiterem Tone hinzu, „wir wollen heute noch einmal Gaietäten sein und dann unserm Freund aus dem lateinischen Viertel Adieu auf immer sagen.“

„Und damit warf auch sie den verhüllten Mantel um.“

Wenige Augenblicke später saßen die beiden jungen Frauen in dem Fond der Droschke und mit vor freudiger Aufregung, rief Leonie dem Kutscher zu:

„Vorwärts nach dem Opernhaus.“

3.

Intriguenspiele, Mummenschanz, wilder Maskenscherz, toller Jubel, sauchzendes, bacchanti-

sches Lärmen in allen Sälen, Corridors und Logen des großen Opernhauses.

Es war nach Mitternacht, der Zeit, wo die Saturnalia die man in diesem Tempel der Lust feiert, sich dem Gipfel nähert.

In einer jener großen, vergitterten Loge, deren es auf der ersten Gallerie des Opernhauses gegen zwanzig gibt, saß an einer Tafel, auf deren Platte man die Reste eines reichlichen Souper erblickte, eine heitere, lachende Gesellschaft junger Leute, in deren Mitte sich Victor von Courcelles und Arthur von Senneville befanden.

Sämmtliche junge Männer gehörten dem Jockeyclubb an, diesem fashionabelsten aller Männerchor in Paris.

Sie hatten die Dominos und die leichten, seidnen Halbmasken abgelegt und lachten, plauderten, sangen und tranken.

Nur Senneville und Victor nahmen nicht Theil an der lärmenden Lustigkeit der Tafelrunde, sondern flüsterten heimlich mit einander und aus ihren sinnenden Mienen konnte man schließen, daß sie über die Ausführung irgend eines Planes brühten.

„Ma foi! Victor,“ raunte Senneville seinem Nachbar, der ihm eben etwas ins Ohr sagte, zu, daß ist ein famoser Gedanke. Ab, wie wird diese stolze Baronia von Arcueil stehen und bürten, wenn sie sieht, daß ihr Geheimniß in unsern Händen, wie wird Deine spröde Cou-

sine nachgiebig und demüthig werden. Aber bist Du auch Deiner Sache gewiß und kennst die Nummer der Loge? denn es wäre eine fatale Geschichte, wenn wir uns irren.“

Victor stand, ohne ein Wort zu erwidern, auf und gab Arthur ein Zeichen, ihm zu folgen. Und indem sie leise die Thüre öffneten, traten sie heraus auf den Corridor, wo eine Menge Masken sich durcheinander drängten.

„Siehst Du dort den Caralonier vor der Logenthüre stehen?“ frug Victor seinen Freund.

„Den langen Kerl mit dem rothen spanischen Haarnez und der blauen Sammetjade?“

„Denselben. Sieh ihn genau an, Arthur.“

„Mort de ma vie!“ rief Herr von Senneville nach kurzem Hinschauen durch die Logenette aus, „dieses Gesicht dünkt mir bekannt, ist es nicht?“

„Mein würdiger Kammerdiener Jean, ein wahrer Lasseur, ein Ari Leporello. Er bewacht den Ausgang von Nr. 12. Es ist Dieß der Käfig, in welchem jetzt unsere Turteltauben girren. . . Hui, wie werden sie zappeln und ängstlich flattern, wenn sie die Geier merken, die in ihr Nest eingedrungen.“ Und er knirschte zornig, mit den Zähnen. Der Herr v. Senneville rieb sich vergnügt die Hände.

„Ab Victor,“ sprach er, indem er wieder mit dem Freunde nach der Loge, wo die Uebrigen waren, zurückging, „Du bist lähn in Deinen Combinationen, wie Cäsar, wie der

italienische Frage: „Die Dinge gestalten sich nachgerade so ernst, eine Entscheidung, welche Partei man ergreifen wolle, rückt so nahe, daß die Regierung kaum noch länger schwanken kann, Herr v. Schleinitz möge sich erinnern, daß es der preussische Staat ist, dessen Geschichte fortzuführen er mitberufen ist. Dieser Staat kann nicht die Wege der Kreuzzeitung und jener Spasibolitiker wandeln, die deren Sanchos spielen. Wir verlangen nicht überreile Schritte, wünschen auch keine Verpflichtung die über das Maß der preussisch-deutschen Interessen hinausgingen, aber eine bestimmtere Haltung, für welche wir in dem Verbleiben unseres Gesandten in Turin gern ein erstes Anzeichen erblicken möchten.“

— Der bisherige dänische Gesandte an unserm Hofe, Baron v. Brodors, wird noch in diesen Tagen sein Abberufungsschreiben überreichen. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts Bestimmtes; möglicher Weise dürfte das dänische Cabinet sich mit dessen Ernennung nicht sehr beeilen. — „Für das Gerücht, es werde auch der Kaiser Napoleon an der Zusammenkunft in Warschau Theil nehmen, haben wir (berichtet die Kreuzzeitung) bisher noch keinerlei Begründung aufzufinden vermocht. Wir haben weder von einer Einladung des Kaisers Alexander, noch von einleitenden Schritten gehört, die französischerseits zu diesem Zwecke gemacht worden sind. Bis jetzt dürfen wir wohl annehmen, daß dies Gerücht zur Ausbeutung auf der Börse erfunden worden ist.“ — Der Prinz-Regent hat seine Abreise nach dem Rhein auf Sonntag früh angeordnet, und wird sich zunächst nach Aachen und dann nach Jülich begeben.

— 23. Sept. Nach den neuesten Festsetzungen wird der Prinz-Regent am 13., der Kaiser von Oesterreich am 14. Oktober in Warschau eintreffen. Ob Herr v. Schleinitz und Graf Rechberg die Herrscher begleiten werden, soll noch nicht ganz sicher sein. — Die letzten Sitzungen des Ministerrathes scheinen sich unter anderen Gegenständen auch auf die Vorlagen für die nächste Kammer-Session bezogen zu haben. Nach einem an die Minister gerichteten Erlaß sollte vorerst, und zwar noch vor der Abreise des Prinz-Regenten nach Warschau beschloffen werden, welche Vorlagen überhaupt die nächste Session beschäftigen sollen. Die weitere Vorbereitung der so in ihren Grundzügen festgestellten hauptsächlichsten Gesetz-Ent-

würfe würde dann in den verschiedenen Ministerien unternommen werden.

— Die Corresp. Stern schreibt: „Seit einigen Tagen macht in den hiesigen diplomatischen Kreisen folgender Vorfall viel von sich reden: Ein Capitän Macdonald wollte sich, am 12. d. Mts. in Bonn angekommen, der Anordnung der auf dem dortigen Eisenbahnhofe stationirten Beamten nicht fügen und wurde endlich, nach Vorschrift des Reglements von der Bahnpolizei verhaftet und nicht nur in Haft behalten, sondern es hatte den dortigen Behörden bis zum 16. Sept. nicht beliebt, den Verhafteten zu verhören. So wenigstens lautet die Beschwerde, welche er am 16. an Lord Bloomfield gerichtet hat. Lord Bloomfield hat den Vorfall hier bereits zur Anzeige gebracht.“ (Der Engländer ist trotz der Verwendung des Consuls zu einer Geldbuße von 20 Thalern verurtheilt worden.)

— Daß der Kaiser der Franzosen die Absicht geäußert habe, die ein weit verbreitetes Gerücht ihm unterlegte, in Warschau sich ebenfalls zum Besuche einzufinden, ist in unterrichteten Kreisen völlig unbekannt. Die französische Regierung hat nur den Wunsch zu erkennen gegeben, daß einige höhere Officiere der französischen Armee den Manövern, welche bei Warschau Statt finden werden, beiwohnen dürften. Auf diesen Wunsch ist man in Petersburg freundlich und bereitwillig eingegangen.

Coblenz, 21. Sept. Die General-Lieutenants Fürst Radziwill und von Prittwitz, erster und zweiter General-Inspector sämtlicher Festungen bei ihrer Anwesenheit vor einigen Tagen dahier auch mit dem mit der obersten Leitung des Baues der Rheinischen Eisenbahn betrauten Geh. Ober-Bau-Rath Hartwig von Köln dahier eine Conferenz wegen des Baues der stehenden Brücke über den Rhein hieselbst und besichtigten Ort und Stelle, so daß nunmehr in Kurzem ein definitiver Beschluß darüber zu erwarten steht, ob die Brücke hier ober- oder unterhalb des Residenz-Schlusses wird zu stehen kommen. — Die Bauten zur Fortsetzung der Bahn von Nassau bis Ems, sowie der rechtsrheinischen Eisenbahn von Rüdesheim bis Lahnstein sind jetzt im lebhaftesten Betriebe, so daß nach Verlauf weniger Jahre sich hier unter dem Schutze der Festung ein Knotenpunkt von drei sehr wichtigen Bahnen bilden wird. — Einen sehr vortheilhaften Eindruck machte

es hier gestern auf die Zuschauer am Rheine, als man sah, daß auf Dampfbooten die von verschiedenen preussischen Truppentheilen entlassenen Kriegs-Reserven mit den ebenfalls auf dem Wege der Heimath begriffenen entlassenen Reserven der sächsischen Truppentheile, welche gemeinschaftlich reisten, in größter Eintracht und Brüderlichkeit zusammen tranken und sangen und die Fahnen mit ihren resp. Landesfarben schwenkten.

Darmstadt, 20. Sept. Heute Nachmittag kehrte der Großherzog von seiner Reise nach Wien zurück, mit ihm die Großherzogin, welche seit Mat abwesend war, zum Besuche bei ihrem Vater, dem Könige Ludwig, und zuletzt gleichfalls in Wien. Beide Herrschaften erschienen am Abende im Theater und wurden vom Publicum aufs herzlichste empfangen. Auch trafen die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen heute aus ihrer Garnison Potsdam dahier ein, vermutlich, um den nächsten Woche beginnenden großen Feldmanövern der vereinigten großherzoglichen Truppen anzuwohnen.

Wien, 16. Sept. Hauptsächlich von Bukarest aus werden revolutionäre Proclamationen nach Ungarn geschmuggelt, um die kampffähige Jugend unter die Waffen zu rufen. Gleichzeitig werden auch andere Proclamationen im Lande verbreitet, in welchen die Verweigerung der Steuern dem ungarischen Volke zur Pflicht gemacht wird, wahrscheinlich in der Absicht, um die Regierung zu Maßregeln der Strenge zu zwingen und die Aufregung zu vermehren. Alle diese Umtriebe sind der Regierung nicht fremd geblieben, und sie hat Maßregeln ergriffen. Zuvörderst sollen die in Ungarn garnisontirten Regimenter auf den Kriegszustand gebracht werden, und dürften wohl auch andere Schritte folgen, wenn die Revolution Miene macht, die Ruhe des Landes zu stören.

— 17. Sept. Man erfährt, daß bereits Sorge getragen wird, die Kostbarkeiten des Papstes und der Cardinale von Ancona aus in Sicherheit zu bringen. Noch vor dem Beginne der Blockade sollen dieselben in das Ausland gebracht worden sein. Ebenso sind von Seite der Cardinale in letzterer Zeit beträchtliche Summen in England deponirt worden, und schließlich erzählt man sich in den hiesigen Kreisen, daß der Papst trotz aller Gegenversicherungen dennoch nicht mehr lange in Rom verbleiben wird.

Kaiser, groß in Deiner Nahe wie Borgia. . . Victor ich bewundere Dich.“

Victor von Courcelles zuckte lächelnd die Achseln.

„Was willst Du?“ lächelte er, „meine ganze Kunst ist die eines guten Diplomaten. Ich wähle geschickte Agenten, gewandte Diener. Sie haben die Mühe und das Geld, das ich ihnen dafür bezahle, ich den Ruhm. Mein Jean ist es, dessen Geschicklichkeit ich den Namen jenes tapfern Ritters meiner Cousine und der Baronin von Arcueil verdanke. Charles Delville heißt er.“

„Ah, jener unverkämte Bursche aus dem Quartier latin,“ jischte giftig Senneville in Erinnerung an das Abenteuer jenes Opernbalks.

„Ganz recht,“ lachte Victor, „jener Charles Delville, der Dich die letzte Pirouette ausführen ließ.“

Ein leichter Aufschrei einer weiblichen Stimme hinter ihrem Rücken ließ sie sich umwenden. Eine niedliche, reizende Bouquetière, die sich hinter ihnen befand, flüsterte:

„Gordon, meine Herrn, wenn ich Sie erschreckt; aber jener Köppl dort, der sich in die Uniform eines Mousquetair gekleidet, ließ mich mit seinem Degen ausstolz und Pappe in die Stirn.“

„Wohlan, reizende Blumenfee,“ lachte Herr von Senneville, indem er seine Hand leicht an

die Taille der hübschen Maske legte, „laß und Deine Ritter sein und es soll Dir kein Mousquetaire wieder zu nahe treten.“

„Lasse Das, Senneville,“ raunte ihm Victor zu, „wir vergessen darüber die Hauptsache. Gib der kleinen Griseine ein Rendezvous im Foyer. . . aber früher, nach unserm Coup.“

„Du hast Recht, Victor; auf Wiedersehen, meine kleine Schöne, im Foyer, zwei Stunden nach Mitternacht. . . links vom Buffet.“

Und lächelnd trat er mit Courcelles wieder zu den Freunden in der Loge.

Unterdrücken hatte Charles seine beiden unbekannten Freundinnen, die ihn an der Rosenschleife seines Hutes erkannt, im Getümmel wieder angegriffen und sich mit ihnen in eine Loge derselben Gallerie, auf welcher sich die befand, wo Victor mit seinen Freunden soupirt, zurückgezogen.

Es war dieselbe, vor welcher der Catalogier mit dem Haarnetz aus rother Seide, Jean, der Kammerdiener des Herrn von Courcelles, beobachtend auf- und abging.

„Unsere Freundschaft,“ rief der Student, indem er das schäumende Champagnerglas den beiden jungen Frauen entgegenhielt und dabei einen flammenden Blick auf Leonie werfend.

„Ah bah,“ lachte die Baronin von Arcueil, „als ob zwischen Männern und Frauen Freundschaft bestehen könne, glauben Sie wirklich an diese Chimäre?“

„Und warum nicht meine Freundin?“ lachte der Student, „sind wir nicht ein lebender Beweis dafür?“

„Ein Beweis? Glauben Sie mir, ich frane Ihre Gefühle für meine Freundin und mich sehr gut,“ lachte Natalie; wissen Sie mein Freund Charles, obgleich wir nur junge Griseinen sind, so haben wir doch etwas literarische Bildung. Und wissen Sie, was Herr von Balzac sagt: Zwischen Mann und Weib ist nur Liebe oder Haß, Gleichgültigkeit oder Verachtung, aber niemals Freundschaft möglich.“

„Weißt Du,“ mischte sich hier Leonie ins Gespräch, „Herr von Balzac ist ein lebenswürdiger Schwärmer, der zwar sehr amüfant und oft auch sehr geistreich schreibt, dem man aber nicht aufs Wort glauben darf. Hat unser Freund Charles nicht Recht, wenn er sagt, daß wir ein lebendiger Beweis für seine Behauptung sind. Darum also: unsere Freundschaft soll leben!“

Und sie warf, während sie mit ihren rosigen Lippen an dem Schaum des Champagner nippte dem jungen Mann einen so schelmisch-foquetten Blick zu, daß Charles, in leidenschaftlicher Erregung aufspringend und den Kelch ergreifend, ausrief:

„Der Freundschaft und der Liebe, den holden Zwillingsschwwestern!“

Die Gläser klirrten — da knarrte die hintere Logenhölle und ein Blumenmädchen mit

Wien, 19. Sept. Die Ostd. Post bemerkt heute: „Die Chancen für die Erhaltung unserer Friedens sind nicht übermäßig groß, man dürfte sie sogar sehr gering nennen. Indessen dürfte ein Angriff auf Oesterreich doch eine ganz andere Sache sein als ein Angriff auf Neapel. Sogar die Times sind so gütig, dies anerkennen. Victor Emanuel hat selbst bei Solferino die Erfahrungen gemacht, die ihm einen Krieg gegen ein österreichisches Heer nicht sehr empfehlen, und Garibaldi ist bei allem revolutionären Drang doch ein Mann, der reflectirt und nicht unbesonnen in's Zeug rennt. Allerdings würde ein Streich gegen Oesterreich nicht damit beginnen, an dem Festungsviereck sich den Kopf einzurennen; man wird demselben rückwärts herzukommen versuchen. Auch zweifeln wir, daß die Bewegung der feindlichen Flotte direct nach Venedig sich richten werde, da selbst die Franzosen dies im vorigen Jahre nicht unternommen haben.“

Wien, 19. Sept. Der Kaiser hat bestimmt, daß den bei den Bundesbesatzungstruppen in Deutschland eingetheilten, in der Rubrik Gage stehenden Individuen die Garnisonzulage in dem alten Ausmaße, nämlich mit der Hälfte der im Gebührentariff vom Jahre 1858 systemisirten Feldzulage, zu belassen sei. — *Erster Blätter* vom 18. melden, daß die österr. Flotte sich im Hafen von Vissä concentrirt, Erzherzog Ferdinand Max das Commando übernehmen und sein Schiff die Admiralsflagge tragen werde. — Das Palais des Herzogs von Modena wird in allen seinen Bestandtheilen renovirt und für den Winteraufenthalt eingerichtet. — Aus Prag wird der *Oester.* geschrieben, daß die vorzüglichsten tschechischen Literaten an den Reichsrath in Waag eine Adresse entsendet haben, in der sie ihm für seine Anträge bezüglich der Presse ihren Dank aussprechen.

### Ausland.

Paris, 19. Sept. Man liest im *Constitutionnel*: „Die Ind. belge erwähnt wiederum eines Gerüchtes, welches man mit einer gewissen Beharrlichkeit in Umlauf halten zu wollen scheint; es will dieses Blatt wissen, daß die Insel Sardinien und die Insel Elba eintretenden Falles Frankreich für den neuen Zuwachs entschädigen, welchen Piemont durch die Annexion von Neapel und Sicilien erhalten würde. Diesen beharrlichen Behauptungen müssen wir

neue und kategorische Widerlegungen entgegenstellen. Und zuvörderst, die Annexion von Sicilien und Neapel ist keine vollendete Thatsache. Würde diese Annexion nunmehr vollzogen, die kaiserliche Regierung würde sie nicht anerkennen. Die Gerechtigkeit erheischt, daß man endlich Halt macht mit allen diesen Vergrößerungsprojecten, die man uns mit Unrecht unterstellt. Noch einmal, Frankreich wünscht nichts und verlangt nichts; es trachtet nicht danach, zu erobern, es trachtet nur danach, zu pacificiren.“ — Man liest in der *Patrie*: „Die Journale melden, daß ein verbrecherisches Unternehmen gegen die Person des Kaisers in Toulon stattgefunden habe; diese Angabe ist vollständig unrichtig.“ — Dasselbe Journal erklärt sich für ermächtigt, die Aechtheit der Proclamation Garibaldi's, worin er sagt, er werde erst auf dem Quirinal Victor Emanuel als König von Italien proclamiren, zu versichern.

Paris, 20. Sept. Dem Bernehmen nach werden der Kaiser und die Kaiserin schon einige wenige Tage nach ihrer Wiederankunft in St. Cloud, wo sie am nächsten Montag erwartet sind, sich nach Compiègne begeben, um daselbst einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen. — In Bezug auf das angebliche Attentat, welches in Toulon gegen den Kaiser Napoleon verübt worden wäre, wird in gouvernementalen Kreisen folgende Mittheilung gemacht: Ein irrthümlicher Mann, der ein leidenschaftlicher Bewunderer des Kaisers ist, schoss, da er durch die Menge nicht durchdringen konnte, um bis zu ihm zu gelangen, eine Pistole in die Luft ab, um die Aufmerksamkeit Napoleons auf sich zu ziehen. Er wurde verhaftet, aber alsbald wieder freigelassen, sobald die Polizei wußte, mit wem sie es zu thun hatte.

London, 20. Sept. Dem *Reuter'schen Bureau* zufolge wird der Prinz-Regent von Preußen am 13. October in Warschau eintreffen, und seine Zusammenkunft mit dem Kaiser Alexander und dem Kaiser von Oesterreich sollte am folgenden Tage stattfinden. Es ist noch nichts darüber bestimmt, ob und welche Minister die Herrscher begleiten werden.

Aus Neapel, vom 11. schreibt man dem *Constitutionnel*: „Am 10. d. Morgens rückten hier 6000 Soldaten des Dictators ein; viele derselben sind fast noch Knaben; ihre bartlosen Gesichter stehen eigenthümlich gegen die bärtigen Köpfe ihrer älteren Kriegscameraden ab.

Man hat auch wieder ein neues Corps: die „Jäger vom Vesuv“; sie tragen dunkelblaue Blousen mit ledernem Gürtel, auf der linken Brust ein rothes Kreuz, graue Hosen und den klassischen Calabrese auf dem Kopfe. Mit Spannung erwartete man das dictatorische Decret wegen der Staatsschulden: es erschien am Sonntage und befriedigte allgemein. Die neapolitanische Staatsschuld ist anerkannt und die *Escompte-Casse* setzt ihre Geschäfte fort. Durch ein anderes Decret sind die Basse für die vereinigten Staaten Italiens abgeschafft. — So eben rücken piemontesische Truppen in Neapel ein. Seit einigen Tagen spricht man davon, der Prinz von Carignan werde im Namen Victor Emanuels die Verwaltung übernehmen; es ist dies wohl mehr ein frommer Wunsch.

Neapel, 16. Sept. Die Güter des königl. Hauses, die der Disposition des Königs anheimgestellten Güter, die königl. Majoratgüter, die Güter des Constantinischen Ordens u. s. w. werden so eben zu Nationaleigenthum erklärt. — 300 piemontesische Artilleristen haben die Forts besetzt.

Turin, 19. Sept. Laut amtlichen Nachrichten aus Jesi [südwestlich von Ancona] griff General Lamoricière gestern früh mit 11,000 Mann die Positionen Giardini bei Castelfidardo an und zu gleicher Zeit machte eine 4000 Mann starke Colonne der Besatzung von Ancona einen Ausfall. Nach einem kurzen und heißen Gefechte wurden beide Angriffe zurückgeschlagen. Die Gegner der sardinischen Truppen erlitten eine förmliche Niederlage und die Vereinigung des von Lamoricière befehligten Corps mit den in Ancona stehenden Mannschaften ward verhindert. Die Päpstlichen verloren 600 Gefangene, 6 Kanonen, viele andere Waffen und eine Fahne. Die aus Ancona ausgerückten Truppen wurden bei ihrem Rückzuge von den sardinischen verfolgt.

Turin, 20. Sept. Der französische Gesandte Hr. v. Talleyrand hat gestern Turin verlassen. — die *Libre-Jäger* griffen gestern zu Montefiascone eine Abtheilung Fremdenruppen an, und verfolgten dieselben bis Viterbo. — Die officielle Zeitung widerlegt die Nachrichten von angeblichen Briefen, die in letzter Zeit von dem Könige Victor Emanuel geschrieben oder empfangen worden wären.

— In Folge der Schlacht vom 18. d. hat der größte Theil der päpstlichen Armee capitul-

der Halbmaske vor dem Gesicht schlüpft herein.

Ihre Knie bebten und ein leises Beben überzog ihre Gestalt, als sie die Gruppe am Tische erblickte.

Indessen sagte sie sich wieder und presste die Hand gegen die Brust, wie um den darin wühlenden Schmerz zu unterdrücken.

Charles und seine Freundinnen blickten in dessen erstaunt, bald bestürzt nach der Bouquetière, deren Erscheinung und aufgeregtes Wesen sie augenblicklich sich nicht erklären konnten.

Die Unbekannte machte eine leichte Bewegung mit der Linken und flüsterte:

„Sie werden Alles erfahren.“

Die beiden jungen Frauen, blickten sich betroffen an, während Charles einen forschenden Blick auf das Blumenmädchen warf. Die Stimme kam ihm trotz der bedenden Schwankung bekannt vor.

„In wenig Minuten,“ fuhr die Unbekannte fort, „werden mehrere Männer in diese Loge eintreten, die irgend eine Feindseligkeit, ein Complot gegen Sie gebildet haben.“

Die Aufregung der Sprechenden war so groß, daß sie einen Augenblick athemschöpfend einhielt.

Unterdessen hatte sich die Baronin von Arcueil von ihrem Erstaunen wiederholt.

„Ah! ein Maskenscherz,“ lachte sie, „in der That, der Gedanke ist köstlich. Sie werden

Ruß zu einem Rendez-vous haben, Mademoiselle, und suchen uns deshalb von hier zu vertreiben, wie der Igel den Dachs in der Fabel des Herrn von La Fontaine.“ Und sie lachte so herzlich, daß Charles und Leonie gleichfalls einstimmten.

Um die Lippen der Bouquetière zuckte es schmerzlich.

(Fortsetzung folgt)

### Allerlei.

Berlin, 18 Sept. Ueber das aus Tampico angelangte Anacuitaholz das als ein unfehlbares Mittel gegen die Schwindsucht gepriesen wird und in unserer ärztlichen Welt ungewöhnliches Interesse erregt, schreibt man der *Elberfelder Zeitung*:

Anfangs glaubte man, es liege ein gewöhnliche marktschreierische Schwindelei vor, wie deren in Bezug auf Geheimmittel fast täglich vorkommen; ja es wurde sogar behauptet, das Holz sei von einem Knecht als Schiffsbalken nach Europa übergeführt worden und werde hier zu einer großartigen Speculation ausbeutet. Doch erfuhr man später — und es ist dies verbürgt, — daß der königliche Consul

Clausen in Tampico dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Riste von diesem Holze amtlich mit der Anzeige übersandt habe, es werde selbiges in ganz Mexico als ein Mittel gegen die Schwindsucht mit dem überraschenden Erfolge gebraucht. Die Sendung, welcher eine Gebrauchs-Anweisung beigelegt war, ist vom auswärtigen Amte an die Medicinal-Abtheilung des Cultus-Ministeriums verabsandt, und von dieser unter die größeren öffentlichen Kranken-Anstalten (Charité, Bethanien etc.), zur Anstellung von Versuchen, vertheilt, resp. an einzelne hervorragende Aerzte zu gleichem Zwecke mitgetheilt worden. Inzwischen haben auch schon einige hiesige Apotheker sich privatim Proben von dem Anacuitaholze aus Mexico kommen lassen, und verkaufen solches massenhaft, da die Nachfrage eine sehr große ist. Der Preis stellt sich jetzt noch so hoch, daß die Herstellung einer Tasse Thee etwa 5 Sgr. kostet; derselbe wird jedoch nach dem Eintreffen neuer Sendungen unzweifelhaft niedriger werden. In einigen Monaten hoffen unsere Aerzte zu einem bestimmten Urtheil darüber zu gelangen, ob das Mittel sich auch in Europa, unter gänzlich anderen climatischen u. Verhältnissen, bewährt. Ich hoffe alsdann in der Lage zu sein, Ihnen über das Resultat der diesfälligen Beobachtungen weitere Mittheilungen machen zu können.

lirt. Die fremden Truppen kehren in ihre Heimath zurück. Amorticiere erreichte mit einigen Cavalieren Ancona. Außerhalb Ancona existirt kein einziges päpstliches Bataillon mehr. — Pimodan ist gestorben.

## Holz-Verkauf

in Königl. Forsten.

Am 1. Oktober 1860, Vormittags 9 Uhr anfangend, werden zu St. Wendel bei Herrn Kettenwald, Gastwirth zum Schwanen die bei den unten bezeichneten Forsten und Schlägen bemerkten Hölzer in kleinen Loosen dem meistbietenden Verkaufe öffentlich ausgesetzt:

1. aus dem Forste **Wustweiler**,  
Schlag Massenbüsch,  
9 Klasten eichen Knüppel unter Nr. 1, 2, 4, 7, 9—13, 15, 18, 21—29.  
3 1/2 Klasten buchen Knüppel unter Nr. 3, 5, 6, 8, 14, 16, 17, 19 u. 20.
2. aus demselben **Forste**,  
Schlag Totalität, Distrikt Disters,  
4 1/2 Klasten weiche Knüppel unter Nr. 43, 45, 48, 54, 57, 59, 60, 63, 66, 67, 70.
3. aus demselben **Forste**,  
Schlag Totalität, Distrikt Obereichelgarten,  
1 eichen Baustamm unter Nr. 1.
4. aus dem Forste **Birmingen**,  
Schlag Wandelkrech,  
51 1/4 Klasten eichen Scheit unter Nr. 2, 3, 9—29, 33, 35, 37—43, 45—52, 55, 56.  
1/4 Klasten aspen Scheit unter Nr. 34.  
1 1/2 Klasten eichen Knüppel unter Nr. 58, 88, 90.
- 26 1/4 Klasten buchen Knüppel unter Nr. 4, 24, 28, 29, 34, 36, 39, 40, 41, 45—47, 50, 53, 56, 57, 63.
5. aus demselben **Forste**,  
Schlag Hölz,  
36 1/4 Klasten buchen Scheit, unter Nr. 4, 5, 7, 11, 15, 16, 18, 19, 21—29, 31, 32, 36—41, 44, 46.
- 6 Klasten aspen Scheit unter Nr. 2, 3, 6, 43.  
25 Klasten buchen Knüppel unter Nr. 23, 38, 41—44, 56, 57, 59—61, 63—66, 69, 70, 72.
- 7 Klasten aspen Knüppel unter Nr. 1—3, 10, 14, 17.
6. aus dem Forste **Schweiler**,  
Schlag Engscheiderwald,  
47 1/4 Klasten aspen Knüppel unter Nr. 122 bis 125, 127—128, 133, 137, 179, 180, 187, 191, 200, 203—205, 207—223, 326—229, 232, 233, 236, 238, 240, 242, 244—248, 250—259.
7. aus dem Forste **Werrweiler**,  
Schlag Kaisersborn,  
42 Klasten gemischte weiche Knüppel unter Nr. 17, 18, 20, 22, 23, 26, 28, 29, 36, 37, 41, 43, 44, 47, 48, 50, 52, 54.
8. aus demselben **Forste**,  
Schlag Raschholz,  
7 1/4 Klasten buchen Scheit unter Nr. 3, 7, 8, 10, 12, 13, 16, 18, 20, 23.
- 10 1/2 Klasten eichen Knüppel unter Nr. 7—13, 15, 17, 18, 20—22, 24—26, 28, 29.
- 2 1/4 Klasten buchen Knüppel unter Nr. 2, 3, 6, 27.
9. aus demselben **Forste**,  
Schlag Bergschachen,  
1/2 Klasten buchen Scheit unter Nr. 10.  
55 1/2 " eichen Knüppel unter Nr. 24, 27, 31, 32, 34, 41, 44, 45, 50, 59, 63, 64, 69—71, 76, 77, 79, 81, 83, 87—89.
10. aus demselben **Forste**,  
Schlag Totalität, Distrikt Raschholz und Seibertswald.  
4 eichen Bau- und Nugholzstämme unter Nr. 71 bis 74.  
2 buchen Bau- und Nugholzstämme unter Nr. 75, 76.  
1 Klasten eichen Scheit unter Nr. 36.  
1/2 Klasten anbr. Scheit unter Nr. 38.  
1 Klasten eichen Knüppel unter Nr. 37, 39.  
1 1/4 Klasten buchen Knüppel unter Nr. 40.

11. aus dem Forste **Niederlinweiler**,  
Schlag Steinberg,  
76 Klasten buchen und laubhuchen Knüppel unter Nr. 86—88, 93—100, 103—107, 110, 112, 115—122, 125, 131, 135 bis 155, 159—161, 163—184, 186, 187, 190, 191, 194—202, 205, 209, 218—220.
- 11 Klasten weiche Knüppel unter Nr. 226, 228—236, 238—246.
12. aus demselben **Forste**,  
Schlag Ringbach,  
1 Klasten Kiefern Scheit unter Nr. 3—5.
13. aus demselben **Forste**,  
Schlag Spicmont bei Schaafborn.  
26 1/4 Klasten buchen Knüppel unter Nr. 189, 190, 193—199, 201—203, 205, 206, 211, 214, 215.
14. aus demselben **Forste**,  
Schlag Spicmont bei Kalkosenkopf.  
1 Klasten eichen Knüppel unter Nr. 92.  
15 1/2 Klasten buchen Knüppel unter Nr. 96, 98, 103—106, 108—112, 114, 115.
15. aus demselben **Forste**,  
Schlag Totalität, Distrikt Steinberg, Spicmont und Himmelwald.  
5 fichten Baustämme,  
2 buchen  
1 birnbaum Nugholzstamm,  
3 fichten Baustämme,  
2 laubholz Stangen von 5—6"  
2 1/4 Klasten buchen Scheit,  
1 1/2 " anbruch  
1 1/4 " eichen Knüppel.  
4 1/2 " buchen  
1 " aspen  
St. Wendel, den 21. September 1860.  
Der Königl. Oberförster,  
Hornung.

## Königliches Progymnasium zu St. Wendel.

Der Unterricht wird am 8. Oktober wieder eröffnet. Zur Entgegennahme von Anmeldungen neuer Zöglinge ist der Unterzeichnete bis dahin täglich bereit.  
St. Wendel, den 24. Sept. 1860.  
Busch, Rector.

## Bekanntmachung.

Am Montag den 1. Oktober c., Nachmittags 2 Uhr, werden die dem früher in St. Wendel bestandenen Leseverein zugehörigen Bücher bestehend in 200 Bänden, darunter Werke von Ludw. Tieck, Cooper, Lehwald, Marryat, Fr. Bremer, Bachmann, Duller, Bog, Eugen Sue, Ischode, u. u. im Hause des Herrn Nicola Keller im rothen Haus zu St. Wendel in einzelnen Werken gegen baare Zahlung versteigert. Das Verzeichniß der Bücher kann durch Herrn Buchdrucker Maurer dahier bezogen werden.  
St. Wendel, den 18. Sept. 1860.  
Der Gerichtsvollzieher,  
Gschrich.

## Höchst wichtig für alle Bruchleidende! (Unentgeltlich.)

Der Unterzeichnete ist nach vielfährigen Versuchen, Proben und Erfahrungen zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß noch alle zurücktretenden Unterleibsbrüche, ob der Mensch oder das Vieh noch so alt ist, vollkommen geheilt werden können.  
Ich werde nun Jedermann, der sich für diese Sache interessiert, und die Briefe mit Beschreibung des Uebels an mich frankirt, meine Ansichten und Erfahrungen mit den nöthigen Belehrungen unentgeltlich mittheilen.  
Im Weiteren bitte ich, auf den Briefen alle und jede Titulatur als: Dr. Med., Brucharzt, Sanitätsrath, Medizinalrath u. dergl., wie sie so häufig angewendet wird, zu vermeiden.  
Auch-Alt Herr in Gais  
Rant. Appenzell i. d. Schweiz.

## Der Pfälzer Bienenzucht-Verein

hält am 4. Oktober 1860 seine größte Jahresversammlung des Morges 10 Uhr zu Lauterbach.

Bei diesem Feste werden italienische u. deutsche Bienen ausgestellt. Es findet eine Verlosung von Dierzons-Bienenwohnungen und Bienenbüchern statt, wozu das Loos 12 Kr. kostet.

Auch wird eine Ausstellung von seltenen Produkten veranstaltet.

Hierzu ladet freundlichst ein  
Lauterbach am 20. Septbr. 1860.

Für das Comitée

Mag. Zimmermann.

## Anzeige.

Achter Schiffs-Theer, wie auch verschiedene Sorten Rosshaare, zu haben bei  
Anton Scherer, Seiler.

## Kalender für 1861.

Trendel's Volkskalender 12 1/2 Sgr.  
Allgemeiner Hauskalender . 6 "  
dito durchschossen 7 "  
Kleine Wandkalender . . . 3 "  
Große " " " " . . . 3 "  
Porte-monnaie-Kalender . . 3 "  
Gubitz Volkskalender . . 12 1/2 "  
Niederrheinischer Volkskalender 10 "  
Spinnstube . . . . . 12 1/2 "  
sind zu haben in der Buchdruckerei von  
Carl Maurer.

## Gesundheits-Essens

a Flasche 15 Sgr.

Vortreffliches Heilmittel bei verdorbenem Magen, Magenweh, Kopfweh und Migraine, Schlaflosigkeit, Schwindel, übeln Geruch des Mundes, Blutandrang zum Kopfe u. s. w.

Nur acht zu beziehen in St. Wendel bei Carl Maurer.

## Peru-Guano

vom landwirthschaftlichen Verein.

Etiquett mit Siegel frisch angekommen und zu haben in St. Wendel bei  
Jos. Tholen jr.

## Anzeige.

Eine Wohnung im zweiten Stock in der Grabenstraße ist zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Zweibrücker Fruchtpreise vom 20. Sept.  
Der Centner Weizen 6 fl. 32 kr.; Korn 4 fl. 27 kr.; Spelzkern, 6 fl. 35 kr.; Spelz 3 fl. 30 kr.; Gerste 3 fl. 50 kr., Hafer 3 fl. 44 kr. 3 Kilogr. Kornbrod 19 Kreuzer.